



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Marienkind**

**25.01.1994**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.14.21

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5374)

Marienkünn, 25. 1. 1994.  
AT-DAI 1.3.1.14.21  
Liede für die.

Eine herrliche Messe, wo wir dem Wort Gottes und Christus begegnen. Das sollte etwas sein wie eine stille Bucht im Strom der Zeit, im Strom des Alltags, der Hoffnungen und der Verdrießlichkeiten, der Freuden und Belastungen, die das Leben bringt. Wir sollen das Boot in seiner Herraus in die Stille Bucht hinein einfahren, und die Ruder erheben, und nachdenken und warten, damit das Boot für das Offene sein, was Gott uns sagen will.

Das erste, was uns ergreifen soll, ist seine Gegenwart. Er umfasst unser Leben, auch wenn wir nicht dran denken. Er hat uns von Ewigkeit her gedacht, und von Ewigkeit her geliebt, und er ist nun für eine Ewigkeit liebend.

Und er steuert unser Leben.  
Und er begleitet uns auf unserem Lebensweg mit seiner Gnade.

Und von dieser Gnade gibt es zwei, dunkle und helle.

Die hellen Gnaden sind wunderbar: Dinge, die gut ausgehen, Hoffnungen, die sich erfüllen, Pläne, die gelingen, Krankheiten, die geheilt werden, Sorgen, die schwinden, Erlebnisse, die erfreuen, Begegnungen mit Menschen, die einen Mut machen. Das sind die hellen Gnaden. Wir brauchen sie, sonst wird im Leben manchmal ein wenig Licht.

Und dann gibt es die dunklen Gnaden. Schicksale, Ereignisse, Tragödien, die man nicht versteht, wie etwa eine Granate mitten unter rotblutigen Kindern in Sarajevo. Es gibt dunkle Ereignisse, die einem verstümmeln lassen. Aber es ist nicht manchmal von diesen dunklen Dingen durchschauen wir auf dieser Erde wie. Allerdings, hier und da ein Rückblick, da schaut manchmal von den dunklen Gnaden doch anders aus. Da sag ich mir: Es ist gut, dass du Hunger erlebt hast, denn erst ist dir, was Hilfe bedeutet. Oder ist ganz gut, dass ich in der Totensivstation gelogen bin, jetzt erst ist, wie denn zu sein ist. Ja manchmal scheint es so, dass die dunklen Gnaden mehr bedeuten als die hellen, dass die dunklen mit die Vorboten der ganz hellen sind.

Das ist ja auch so mit Karfreitag und Ostersonntag. Das ist das Geistes Gottes.

So beten wir in der geschweherten hellen Gnade und mit Kraft in die dunklen.  
Und in allem Vertrauen wir auf den unendlichen Gott. Und dann können wir unser Boot aus der stillen Bucht dieser Stunde wieder hinaus - steuern auf den Strom des Alltags, den Strom der Zeit. Amen